

# Die neuen Leiden der Johanna Spyri

## *Weltpremiere des Heidi-Musicals, Teil 2, auf der Walensee-Bühne*

Rund 100 000 Zuschauer haben in den beiden vergangenen Sommern das Heidi-Musical auf der Freilichtbühne am Walensee gesehen. Jetzt hatte die Fortsetzung Weltpremiere. Sie rückt die Heidi-Schöpferin Johanna Spyri noch stärker in den Vordergrund.

### *A. Sr. Walenstadt, 27. Juli*

Es ist, als führte der liebe Gott höchstpersönlich Regie, und Caspar David Friedrich, der romantische Pathetiker, wäre sein Bühnenbildner. Es glitzert der See im milden Abendlicht, steil ragen die schroffen Zacken der Churfürsten in den Zauberhimmel. Die Naturkulisse am Walensee ist schlicht betörend, man kann sich kaum daran sattsehen. Und als die Sonne hinterm Bergkamm verschwindet, schäumt sie auf, die Ouvertüre zum Heidi-Musical, Teil 2 – zu einer Weltpremiere unter Naturbedingungen, die man sich schöner nicht wünschen könnte.

### **Der See als Mitspieler**

Mit ihren 800 Quadratmetern ist die Spielfläche der silbern glänzenden, in den See ragenden Bühne um 20 Prozent grösser als beim ersten Teil des Heidi-Musicals. Wieder ist es eine wahre Wunderkiste mit Luken und Klappwänden, versenkbaren Podesten und einer Drehbühne. Und diesmal hat sich Bühnenbildner Harald Thor noch einen besondern Clou einfallen lassen: Die ganze Mitte der gekrümmten Rampe lässt sich versenken und gibt so nicht nur den Blick frei auf die schillernde Wasserfläche, sondern bezieht den See auch direkt ins Spiel ein. Das ist optisch und spielerisch ein verblüffender Zugewinn, vom zweitausendköpfigen Premierenpublikum mit herzhaftem Szenenapplaus bedacht. Umso mehr wünschte man sich, der Alpöhi nähme die Motorbootfahrer, die sich frech in diese Szenerie drängen, energisch in den Schwitzkasten.

Die Geschichte von «Heidi 2» erzählt in erster Linie die Fortsetzung der Lebensgeschichte Jo-

hanna Spyris. Bald nach dem frühen Tod ihres Sohnes stirbt auch der Gatte. Schon von Kindesbeinen an war die «Heidi»-Erfinderin mit Conrad Ferdinand Meyer befreundet. Musical-Texter Shaun McKenna intensiviert nun diesen Kontakt und lässt ihn in eine Romanze münden, in der die honorige Witwe und der bürgerlich verheiratete, zu Depressionen neigende Meyer entschlossen scheinen, die Fesseln der Konvention zu sprengen. Diese Romanze ist zwar keineswegs historisch verbürgt, aber so, wie sie am Walensee auf die Bühne kommt, ist sie psychologisch und gesellschaftlich durchaus plausibel. Und hübsch anzuschauen ist das allemal, wenn die Hautevolee mit Sonnenschirmen und aufgebrezelt in Weiss und Rosa (Kostüme Susanne Hubrich) am See promeniert. Sue Mathys gibt ihrer Johanna den passenden Schmelz und wirkt weit weniger herb als im ersten Teil, während Christoph Wettstein als Conrad Ferdinand Meyer mit seinem warmen Timbre überzeugt.

### **Herz und Schmerz**

Wie schon im ersten Teil wird die Spyri-Handlung parallelisiert mit der Entstehung und Fortsetzung des Heidi-Romans. Und weil sich in Johannas privatem Leben Herz auf Schmerz reimt, muss sie sich regelrecht dazu durchringen, wenigstens die Heidi-Handlung glücklich enden zu lassen. Die Sesemanns mit Klara kündigen ihren Besuch an, was dem eifersüchtigen Geissenpeter (Patric Scott) gar nicht passt.



Den stärksten Auftritt im Dörfli hat aber zweifellos Florian Schneider als Alpöhi. Wenn er den Peter schlitzohrig Mores lehrt, ist das eine wahre Wonne. Gern hätte man ihm – und den Zuschauern – noch ein paar Lieder mehr gegönnt (Musik Stephen Keeling). Das Schwergewicht von «Heidi 2» liegt aber viel ausgeprägter auf der Spyri-Handlung. Das bekommt auch die famose Sabine Schädler als Heidi zu spüren, die weniger Raum zur Entfaltung ihres Spieltemperamentes

erhält – kein Vergleich zur Vielfalt der Emotionen und des Witzes, die sie im ersten Teil ausleben konnte. Das ist schade und ein deutlicher Charme-Verlust für die ganze Produktion. Ein Premierengast gesteht, dass er «Heidi 1» im Sommer 2005 fünfzehnmal und bei der Wiederaufnahme 2006 achtmal gesehen habe. Ob die Fortsetzung in der wiederum gewitzten Regie von Stefan Huber ein ähnliches Suchtpotenzial entwickeln kann, wird sich noch weisen.



*Ein Bühnenbild wie von Caspar David Friedrich gemalt. Die prächtige Naturkulisse am Walensee wird in die Inszenierung des zweiten Teils von «Heidi – Das Musical» mit einbezogen.*

ARNO BALZARINI / KEYSTONE